

Offen für Verwandlungen

387 zeigt im Südflügel die Gruppenausstellung „metamorph“

VON MARK-CHRISTIAN VON RUSSÉ

Kassel – Die aktuelle Ausstellung im Südflügel des Kulturbahnhofs trägt den Titel „metamorph“. Das Wörterbuch weiß: Das bedeutet „seine Gestalt, seinen Zustand wandelnd“. Besonders in der Geologie und Mineralogie kommt der Begriff vor – wenn etwa Gestein durch Hitze oder Druck seine Form verändert.

Auch der Kunst und Kultur geben Wandlungsprozesse wesentliche Impulse – man denke nur an Ovids „Metamorphosen“ als eine der einflussreichsten Mythendichtungen der abendländischen Geschichte oder an Franz Kafkas „Die Verwandlung“.

Unter den fünf Künstlern, die die aus mehreren Kasseler Kunstinitiativen gebildete Gruppe 387 zu ihrer ersten Ausstellung in diesem Jahr eingeladen hat, ist die Verwandlung beim Bildhauer Matthias Heß am offensichtlichsten. Direkt aus dem Baumstamm arbeitet er, anfangs mit der Kettenäge, wobei er die Beschaffenheit des Holzes, seine Verwachsungen und Verletzungen, belässt. Verletzlich sind auch die schmalen, fragilen Skulpturen: Eine für den Südflügel vorgesehene Arbeit ist beim Transport zerbrochen.

Ob in seinen Arbeiten – und wenn ja, welche – Figuren oder Wesen auszumachen sein könnten, überlässt der als Steinmetz und Steinbildhauer ausgebildete Leiter der Holzwerkstatt an der Kunsthochschule den Besuchern: Kriecht da eine Figur aus einem Zelt, richtet sie sich auf, wird sie von den Stangen über ihr festgehalten, niedergedrückt?



Blick in die Ausstellung „metamorph“ im Südflügel: Malerei von Liska Schwermer-Funke auf Nesselstuch, im Hintergrund einige der Regenschirme von Otto Fischer und Skulpturen aus Holz von Matthias Heß.

FOTOS: MARK-CHRISTIAN VON RUSSÉ

Was da eigentlich am Strand genau zu sehen ist, erschließt sich bei den rätselhaften Fotografien von Charlotte Stamm, Absolventin der Kunsthochschule, ebenfalls nicht auf den ersten Blick – auch dass das von ihr beim Küssen fotografierte Paar so gar nicht liebevoll wirkt, irritiert.

Über 100 Regenschirme, die meisten aufgespannt, aber umgedreht an die Fenster gehängt, Rosenblüten, ein Dessous, eine einzelne Rose – Susanne Jakubczyk erläutert in ihrer Einführung, wie viele Bezüge zur griechischen Mythologie die aufwendigen Installationen von Otto Fischer besitzen – es geht um Sinnlichkeit, Verführung, Ge-

walt und Tod. Gleichzeitig verwendet Fischer, wie die Künstler der Bewegung Arte Povera, Alltagsgegenstände, die, wie Jakubczyk hervorhebt, künstlerisch unverbraucht, allgegenwärtig und erschwinglich sind.

In eine lange Tradition der künstlerischen Verwendung von Porzellan reiht sich Christiane Hamacher mit wunderbaren Kleinplastiken ein – sie schafft Mischwesen, wie sie auch bei Ovid schon vorkommen: Schnecke und Pinguin mit menschlichem Antlitz auf Rücken oder Bauch, Fische mit Menschenköpfen. Lauter ausdrucksvolle Individuen.

Die Verwandlung einer über fünf mal zwei Meter gro-



Mischwesen: Porzellanfiguren von Christiane Hamacher.

ßen Tuchbahn in ein Kunstwerk vollzieht sich bei Liska Schwermer-Funke, die im Schillerviertel seit 2009 den Projektraum „Biotop Zack“ betreibt, über Monate. Entschiedene Einschnitte, im Wortsinne, geschehen, wenn sie Stücke heraustrennt, die

sich ihrerseits immer wieder neu kombinieren lassen. Ein Bild, offen für immer neue Metamorphosen.

Service: Bis 5. Mai, Südflügel, Franz-Ullrich-Str. 6, 1. Stock, täglich 14-18 Uhr. Rundgang mit Künstlertagegespräch: 5. Mai, 14.30 Uhr. Info: 387qm-kunst.de